

Neues OP-Zentrum

Im Jahr 2011 wurden am Klinikum über 35.000 Operationen durchgeführt. Um der steigenden Anzahl an Operationen Rechnung zu tragen, baut das Klinikum seine OP-Kapazitäten aus. An der Ismaninger Straße wird ab dem nächsten Jahr ein neues Operationszentrum entstehen, in dem bisher über das Klinikgelände verteilte Säle zusammengefasst werden. Mit der Zentralisierung soll der OP-Betrieb weiter optimiert werden.

Das neue OP-Zentrum ist der zweite Bauabschnitt zur Zusammenlegung der Operationsäle und wird 2016 fertiggestellt werden. Im ersten Teilbereich operieren die Ärzte bereits seit 2010. Für den Neubau wird vor dem Neuro-Kopf-Zentrum mit den charakteristischen roten Säulen ein älteres Gebäude abgerissen, in dem bisher die Ambulanz und die Station der Sportorthopädie und die urologische Poliklinik untergebracht sind. Diese Einrichtungen werden im Frühjahr 2013 umziehen. Die urologische Ambulanz zieht in das Gebäude der Urologischen Klinik, die Sportorthopäden werden in ein neu entstehendes Bettenhaus an der Trogerstraße umgesiedelt.

Das neue OP-Gebäude wird in der Modulbauweise erstellt, die bereits beim ersten Bauabschnitt des OP-Zentrums

und beim Gebäude der Psychosomatischen Klinik zum Einsatz kam. Bei dieser zeitsparenden Methode müssen die angelieferten Container nur noch ausgebaut werden. Auf über 6.500 Quadratmetern Fläche auf insgesamt fünf Stockwerken werden künftig acht Operationssäle, die Poliklinik für Gefäßchirurgie, Intensiv- und Pflegestationen und verschiedene Diensträume Platz finden. Insgesamt wird das Klinikum dann über 32 OP-Säle verfügen. Die Baukosten für das OP-Gebäude in Höhe von 44 Millionen Euro finanziert der Freistaat.



Die Simulation zeigt, wie das geplante OP-Gebäude (im Vordergrund) sich in die bestehenden Bauten an der Ismaninger Straße einfügt.

GAMBA: Laien beraten Forscher zur Grundlagenforschung mit Stammzellen und Gentherapie

Die Patienten und interessierten Bürger der GAMBA-Laienforen zum Thema „Innovative Arthrosebehandlung mit Gen- und Stammzelltherapien“ übergaben auf der Abschlussveranstaltung der Foren ihr Laiengutachten an die Forschenden und Koordinatoren des EU-Projekts, Dr. Martina Anton und Prof. Christian Plank vom Institut für Experimentelle Onkologie und Therapieforschung des Klinikums, Dr. Henning Arp vom Büro der EU-Kommission in München sowie weitere hochkarätige Wissenschaftler:

- PD Dr. Hildegard Büning (Biologin), Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Gentherapie
- Prof. Dr. Patrick Cramer (Chemiker), Direktor des Genzentrums der LMU
- Prof. Dr. Jürgen Hescheler (Mediziner), Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Stammzellforschung
- Dr. Michael Heke (Biologe), Sekretär der Deutschen Gesellschaft für Stammzellforschung
- Prof. Dr. Ernst Wagner (Chemiker), Institut für pharmazeutische Biologie und Biotechnologie der LMU
- PD Dr. Arne Manzeschke (Philosoph und Theologe), Institut Technik – Theologie – Naturwissenschaften der LMU

Die Adressaten waren sich einig: Die Laien haben sich in beeindruckender Weise ins Thema eingearbeitet und sehr qualifiziert, ausgewogen und pointiert Stellung bezogen: „Ich bin tief beeindruckt. Dialog ist wichtig, denn die Wissenschaft legt fest, was machbar ist, die Gesellschaft muss festlegen, was gemacht wird“, so Prof. Cramer. „Ich bin erstaunt und fasziniert, dass Laien zu solch qualitativ hochwertigen Ergebnissen kommen“, meint Prof. Hescheler,

und Dr. Heke ergänzt: „Wir sollten die breite Öffentlichkeit beteiligen, damit gesellschaftliche Kontroversen besser vorbereitet werden“.

„Forschung muss verantwortlich und ethisch vertretbar sein. Dieser Dialog hat gezeigt: Beteiligung ist machbar! Laien können eine Frühwarnfunktion übernehmen, wobei die gute Organisation des Beteiligungsprozesses wichtig ist“, so Dr. Arp von der EU-Kommission. Und Dr. Manzeschke: „Der Laiendialog ist beispielhaft. So können wir gemeinsam Wege finden, um besser zusammen zu leben. Dialoge zeigen zudem, dass Bürger erhebliche Kompetenzen haben“. Die 33 Teilnehmenden (17 Bürger/innen und 16 Patienten in je einem eigenen moderierten Forum) sind an zwei Wochenenden tief eingestiegen in das Thema „Genaktivierte Matrizen zur Knorpel- und Knochen-Regeneration bei Arthrose“ (GAMBA): Sie haben mit Experten (teils selbst ausgewählt) diskutiert, eine „Themenpatenschaft“ zu einem Teilthema übernommen, in wechselnden Arbeitsgruppen das Thema sehr intensiv besprochen und schließlich das „Laiengutachten“ erarbeitet.

Das Fazit der Laien: vorsichtige Zustimmung unter Vorbehalt. Im Laiengutachten nehmen sie ausführlich Stellung zu Chancen, Risiken, ethischen Aspekten und Rahmenbedingungen von GAMBA.

Das vollständige Gutachten ist unter folgender Adresse zu finden: www.wissenschaftsdialog.de/GAMBA-Gutachten%202012.pdf. Weitere Auskünfte erhalten Sie bei der Projektleiterin der Laienforen, Dr. Katharina Zöller, Tel. 0881/9245-1381, email: sciencedialogue@a-city.de.